

Im Antlitz des Anderen

Dresdner Sezession 89 e.V. und Gastkünstlerinnen zeigen eine Gemeinschaftsausstellung in der galerie drei.

Von Katharina Arlt

Zehn Gründerinnen und Mitglieder der Dresdner Sezession 89 haben jeweils eine Gastkünstlerin für ein gemeinsames Ausstellungsprojekt geladen. „Von Angesicht zu Angesicht“, so der Titel der Schau, gemahnt an eine der zentralen Denkfiguren des jüdischen Philosophen Emmanuel Levinas. Dieser vertritt in seinem Konzept des „rapport de face à face“ eine altruistische Verantwortlichkeit für die Notlage unseres Gegenübers – des „Anderen“.

Für die Ausstellenden ist diese gesellschaftliche und moralische Verpflichtung ein drängender Impetus. Kerstin Quandt zeigt eine zweiteilige Arbeit lasierender, farbiger Tusche auf Leinwand, in der sie sich mit den Folgen der coronabedingt reduzierten Erntekapazitäten in der regionalen Landwirtschaft auseinandersetzt. Ihre Kollegin, die in Frankfurt am Main ansässige Medienkünstlerin Martina Wolf, arbeitet hingegen mit Schichtungen unterschiedlicher Zeitebenen, des Raumes und unserer eigenen Wahrnehmung. Ihre fünfzehn minütige Videosequenz zeigt tableaupartig ein Stillleben mit Äpfeln, das den nuancenreichen Wandel von Licht und Schatten verfolgt.

Die Zschopauerin Annina Hohmuth formt im Prozess des Filzens vollplastische, organische Objekte, deren abstrahierte Konturierung als autonome, zeichenhafte Transformation realer Gegenständlichkeit gelesen werden können. Die von ihr geladene Gastkünstlerin Kristina Rothe wählt Hanffasern, die sie in komplexen Vorgängen des Papiererschöpfens und Abformens zu narrativen organischen, mitunter tektonischen Plastiken modelliert. Großformatige Kombinationsdrucke bezeugen reflektierte Naturwahrnehmung und phänomenologische Studien der Künstlerin Kerstin Franke-Gneuß. Ihr Verständnis von Licht und Raum spiegeln die elaborierten Kompositionen zwischen Entropie und Kosmos.

Die Arbeiten von Christine Wahl gehören zu den Wiederentdeckungen innerhalb des Dresdner Kunstbetriebes. Die agile Strichführung ihrer Pastell- und Kohlezeichnungen hebt nicht allein markante Gesichtszüge der Portraitierten hervor, sondern lässt im Ausdruck des Modells emotionale Tiefe der Begegnung aufscheinen.

Den Ölmalereien Christiane Latendorfs ist eine fast existentielle Erfahrung eigen. Häufig wohnt dem offensichtlich Dargestellten ein Schatten oder Doppelgesicht inne, das das eigentliche Seelenleben der Portraitierten oder phantastischen Wesen



Christa Donner: „M.“, farbig engobierte Terrakotta, 2020

zu überlagern scheint. Die von ihr geladene Gastkünstlerin Sibylle Leifer schildert in eigenen Interpretationen allegorisch-mythologischer Topoi Dimensionen weiblicher Selbstbestimmung.

In ihrer feinsinnigen Kleinskulptur aus Holz verarbeitet Gabriele Reinemer die Nachwirkungen von Kolonialisierung und westlicher Dominanz innerhalb indigener afrikanischer Kulturen. Reinemers Gast Elke Hopfe zeigt eine ihrer großformatigen vielschichtigen Portraitzeichnungen. Aus Spuren verwischten Graphits tauchen beinahe konstruktiv anmutende Fragmentierungen eines stark abstrahierten Gegenübers auf. Hopfe gelingt es, das Wesen einer Persönlichkeit offenzulegen, ohne dessen Ängste und Befindlichkeiten bloßzustellen.

Die halbfigurigen Kleinskulpturen weiblicher, typisierter Protagonistinnen aus Terrakotta der Sezessionistin Christa Donner hingegen beeindruckt durch ihre lebendige Oberflächengestaltung bei gleichermaßen kühl distanzierter Farbfassung. Die von Donner eingeladene Künstlerin Else Gold lenkt in ihrer Assemblage die Aufmerksamkeit auf das Schicksal politisch verfolgter und fluchtender Frauen, die selbst am Ort ihrer Zuflucht Xenophobie und Gewalt ausgesetzt sind.

Nähe und Distanz, der Raum einer Begegnung wird in Irene Wielands Tuschzeichnungen und Décollagen thematisiert. Ihre Malereien bedecken zudem textile Stoffe, die von Nina Reichmann in femininen Kostümentwürfen anverwandelt werden.

Rita Geißler und Tina Wohlfahrt verbindet ihre Affinität zu komplexen Flächenätzungsverfahren. Während Geißlers Aquatinta-Landschaften in einer reduzierten Bildsprache



Martina Wolf: Filmstill aus „Äpfel“, Digital Video, DVD PAL, Paris 2003



Katja Lang: „Erstarrung“, Kaltnadelradierung, 2020



Eleni Trupis: „to Paul the Kraken (2008-2010)“, Tusche, 2012



Kerstin Quandt: Detail aus „sünden - fall ...“ der Reihe Waste Off, Tuschmalerei in Schichtung auf Leinwand, 2020, zweiteilig

Licht und Weite suggerieren, zeigt Tina Wohlfahrt in dieser Ausstellung überindividuelle Portraits im Medium der Tuschmalerei, die den Grad zwischen Vertrauen und Bedrohung des Menschen ausloten.

Einen malerischen Tiefenraum schafft Annerose Schulze in ihren farbig aquarellierten Japanpapieren, die sie collagiert und mit graphischer Seidengarnstickerei erneut durchwirkt. Die Gastkünstlerin Katja Lang erhebt in ihren landschaftlichen Radierungen des Erzgebirges die schwer fassbare Dimension atmosphärischer Distanz zum eigentlichen Bildgegenstand.

Yini Tao und Eleni Trupis kooperieren für diese Schau im Medium der Tuschmalerei, wobei Tao Kreis- und Spiralformationen geschlossener Konturen auf meterlangen Büttenpapieren gleiten lässt, während Trupis Bildkomponenten sich in weiche, pulsierende Silhouetten ausdehnen.

Die Ausstellung gibt einen seltenen Einblick in das rezente Schaffen beinahe aller aktiven Dresdner Sezessionistinnen, das in dieser Vollständigkeit wohl nur selten zu sehen ist. Doch die Schau ist keine Selbstbespiegelung, bietet vielmehr interessante Werkbegegnungen mit jungen, noch nicht arrivierten, aber auch national anerkannten, oder wieder zu entdeckenden künstlerischen Gastpositionen.

Geöffnet erstmal noch diese Woche. Die Ausstellung ist geplant zunächst bis 16.1., galerie drei, Prießnitzstraße 43. Öffnungszeiten: Do 16 bis 19 Uhr, Fr 15 bis 18 Uhr, Sa 10 bis 12 Uhr. Die Galerie verfügt über ein genehmigtes Hygienekonzept.

Video-Dokumentation der Ausstellung und Infos: www.sezession89.com